



FOTO: IVO CORRÀ

SALTO AFTERNOON

Die Tinne-Gewinner

Das "TINNE junges museum klausen" will neue Maßstäbe in der Museumskultur des Landes setzen. Das Siegerprojekt wurde nun im Künstlerstädtchen vorgestellt.

Von  Martin Hanni 27.02.2023

SUPPORT SALTO!

Unterstütze unabhängigen und kritischen Journalismus und hilf mit, salto.bz langfristig zu sichern! Jetzt ein [salto.abo](#) holen.

Bei einem Besuch in der altherwürdigen Künstlerstadt Klausen, soll es in Zukunft ein *Muss* sein, neben einem Altstadt-Spaziergang auch einen Abstecher ins TINNE zu machen. Über Jahrzehnte wurde dazu der *Enten*-Stadt des Künstlers **Alexander Köster** diskutiert, überlegt, geplant und verworfen. Viele

glaubten gar nicht mehr an eine Umsetzung, sondern eher an eine immer wieder lancierte *Zeitungssente*, die über (Entenhausen-) Klausen zu lesen war. Nun scheint es im Namen der *Ente* ein vorläufiges Ende zu geben, bzw. einen Anfang: denn beim internationalen Planungswettbewerb des **TINNE junges museum klausen** hat die Jury entschieden. Der Sieg ging an das Projekt des Teams **APIUM2A**, welchem „*die Symbiose mit dem Kapuzinerkloster*“ am besten gelang.



Klausner Siegerprojekt: Das Team "APIUM2A" besteht aus: Flaim Prünster Architekten (Bozen), Harry Thaler (Lana), Angelo Renna (Prato), Nero/Alessandro Neretti (Schio), Lottozero textile laboratories (Prato) sowie Granit communication (Meran) / Foto: Tinne Stiftung, Ivo Corrà

„*Das Projekt überzeugt durch seinen sensiblen Umgang mit dem Ort und der Aufgabe*“, schreibt die Jury in ihren Begründungszeilen und hebt hervor, wie vorbildlich APIUM2A Kloster, Garten und Museum „*zu einem fein proportionierten Ganzen*“ verschmelzen lassen. Im Grunde dominieren zwei (sogenannte) Aufbauten, „*die geschickt positioniert*“ eingesetzt werden. Auch der den Garten umfassende „*umlaufende Sockel*“ überzeugt, nachdem er als „*begrüntes und begehbare Dach*“, Teile des Areals zu einer „*offenen Plattform*“ erweitern wird.



Die Jury bei der Arbeit: Annette Spiro (Architektin ETH Zürich), András Pálffy (Architekt, Wien), Sonia Leimer (Künstlerin, Wien), Gabriela Burkhalter (Sachverständige), Wettbewerbskoordinator Hansjörg Plattner. / Foto: Tinne Stiftung, Ivo Corrà

Die fast 15 m hohe Eingangshalle mit der Wendeltreppenskulptur soll Neugier wecken: Sind die Enten da oben? Oder sind sie dort *enten* (drüben)? Die wechselnden Raumhöhen der Werkhalle lassen jedenfalls eine vielseitige Nutzung zu. Es gibt einen Sonderausstellungsraum, der wie das abgesetzte Entenhaus getrennt nutzbar sein wird. Die Fassade der Aufbauten spielt unaufdringlich mit dem Bestehenden, „ist zugleich *Tradition, Reminiszenz, Innovation*“, und setzt durch den Einsatz der Solarzellen auch einen wichtigen ökologischen Akzent. Als nachhaltig wurde auch die Tatsache bewertet, dass das Gebäude „*praktisch am Gelände aufsitzt, anstatt sich tief einzugraben.*“



Sind die Enten da oben? Foyer von "TINNE junges museum klausen" im Rendering des Siegerprojekts / Bildquelle: Studio APIUM2A

Die Mauer entlang des *Tinnebachs*, bisher eine Barriere zwischen den Stadtteilen, wird es nach der Umsetzung nicht mehr geben. Schon bald sollen die Besucher*innen durch die Klausner Altstadt zum Museum „pilgern“ und den guten Gedanken, der dem Titel des Abbild Klausens von **Albrecht Dürer** entspricht, mit sich herumtragen: **Das große Glück**.

Hoch über Klausen wartet mit **Kloster Säben** allerdings noch eine weitere *klösterliche Baustelle*. Verbunden über ein Aufzug-System (ähnlich wie am Salzburger Mönchsberg), wäre die dem Berg Athos gleichkommende Felsnase, in Hinkunft ein ebenfalls attraktives Areal mit historischem

Bauensemble, von dem aus es sich vorzüglich in die Weite und natürlich auch auf das neue Museum ins Tal blicken ließe.



Projektdraufsicht: Das Siegerprojekt von APIUM2A – als Architekturmodell.



WEITERE ARTIKEL ZUM THEMA...



SALTO AFTERNOON
FlowingWater



SALTO AFTERNOON

Traumstadt Klausen



SALTO WEEKEND

Erinnerungen zärtlicher Natur

ZUM KOMMENTIEREN BITTE EINLOGGEN!